

# CHRISTUS KIRCHE

GEMEINDE-  
BRIEF

Herbst 2025



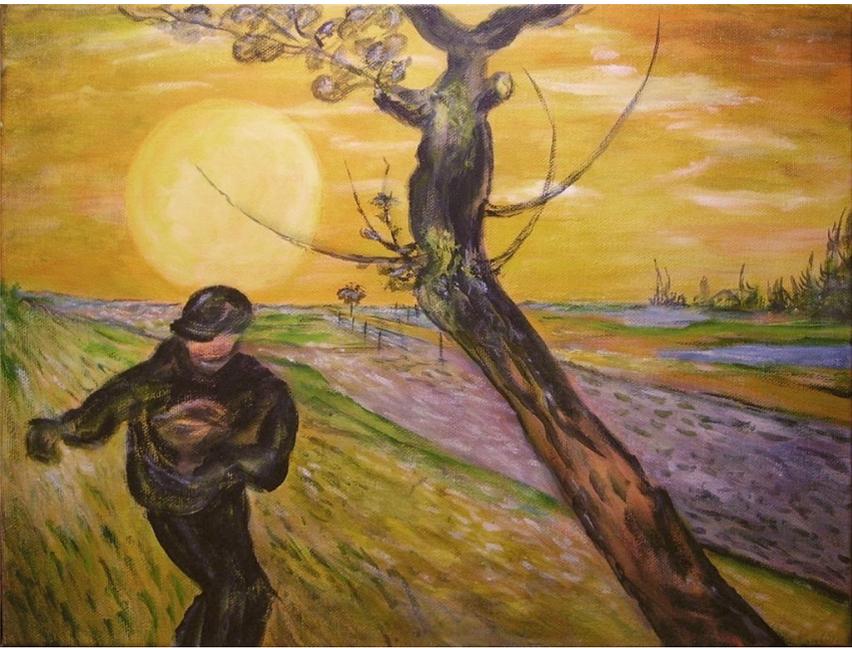
**„Hört zu! Siehe, es ging ein Sämann aus zu säen. Und es begab sich, indem er säte, fiel etliches an den Weg; da kamen die Vögel und fraßen's auf. Anderes fiel auf felsigen Boden, wo es nicht viel Erde hatte, und ging bald auf, weil es keine tiefe Erde hatte. Da nun die Sonne aufging, verwelkte es, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es. Und anderes fiel unter die Dornen, und die Dornen wuchsen empor und erstickten's, und es brachte keine Frucht. Und all das Übrige fiel auf das gute Land, ging auf und wuchs und brachte Frucht, und einiges trug dreißigfach und einiges sechzigfach und einiges hundertfach. Und er sprach: Wer Ohren hat zu hören, der höre!“** (Markus 4, 3-9)

In den Erscheinungszeitraum dieses Gemeindebriefes fällt das diesjährige Erntedankfest am 5. Oktober. Das Bild von Saat und Ernte gebraucht Jesus auch in vielen seiner Gleichnisse – so auch in dem Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld. Der Same ist hier das Wort Gottes. Der Acker ist unser Herz – wenn man dieses Gleichnis für sich persönlich liest. Man kann es auch in Hinblick auf die Gemeinde lesen, denn auch sie ist „Gottes Ackerfeld“ (1. Korinther 3,9). Die Ernte schließlich ist der Zeitpunkt, an dem wir „alle offenbar werden müssen vor dem Richterstuhl Christi“ (2. Korinther 4,10). Das ist der Augenblick der großen Sichtung. Dann, und erst dann, wird sichtbar, was von dem ausgestreuten Wort aufgegangen ist und Frucht gebracht hat. Die Frage nach der Frucht und dem geistlichen Nutzen unseres Lebens und Dienstes können wir also getrost auf diesen

Zeitpunkt aufschieben! Unsere einzige Sorge soll dem Hier und Jetzt gelten: „Vierfach ist das Ackerfeld, Mensch, wie ist dein Herz bestellt?“ (aus: „Hört, ihr Herrn und lasst euch sagen“).

Dabei enthält dieses Gleichnis, wenn ich es richtig verstehe, eine große Überraschung. Ausführlich erzählt Jesus die vergebliche Saat – auf dem Weg, auf dem felsigen Boden und unter den Dornen. Man möchte meinen: „Ja, wird es denn überhaupt eine Ernte geben? War nicht alles für die Katz'?" Der arme Bauer kann einem ja leidtun! Doch da schließt Jesus sein Gleichnis mit der großen Überraschung: Das „Übrige“, also der letzte Rest des Saatguts, war dann doch auf gutes Land gefallen. Und siehe da: Was für eine üppige Ernte! Sie stellt das Saatgut, das kaputt ging, also den Verlust, weit in den Schatten!

Zu der Sorge um den Zustand



Vincent von Gogh: *Der Sämann*. Rijksmuseum van Gogh, Amsterdam

des eigenen inneren „Ackerbodens“ darf also auch die Gelassenheit und Zuversicht kommen: Der Augenblick der großen Sichtung vor dem Richterstuhl Christi wird für mich und dich und für uns als Gemeinde auch ein großes Erntedankfest werden. Wir werden voller Dankbarkeit darüber staunen, was bei aller Vielfältigkeit unseres Ackerbodens am Ende durch Gottes Güte dann doch an Ernte dabei herausgekommen ist!  
In den Erscheinungszeitraum

dieses Gemeindebriefes fällt auch das Ende meines Dienstes – zum 1. Oktober werde ich in Rente gehen. Wir werden darum nach 6 Jahren unsere Zelte in Northeim wieder abbrechen und zurück nach Baden-Württemberg ziehen.  
Darum möchte ich auch auf diesem Weg von Herzen „Danke“ sagen für die gemeinsame Zeit und den gemeinsamen Weg!  
Tschüss und bleibt Gott befohlen!  
Johannes

Unseren **Erntedankgottesdienst** feiern wir in diesem Jahr am 05. Oktober. Natürlich gibt es wieder einen gut gefüllten Abendmahlstisch. Dazu wollen wir wieder **haltbare Lebensmittel** für die Northeimer Tafel

sammeln. Und wir bitten um ein großzügiges **Erntedankopfer**. Es ist bestimmt für den Gemeindehaushalt (50%) und jeweils zu 25% für das Neue Land und die **Libanoneinsätze** der Organisation Himmelsperlen.

# Interview mit einem Weizenkorn

**Albrecht Gralle (AG):** Hallo, Weizenkorn, du befindest dich in einer Ähre und stehst mit deinen kernigen Kollegen auf einem Erntedanktisch. Erzähl doch mal, wie du als Korn so entstanden bist.



**Kurt Korn (KK):** Ich heiße übrigens Kurt Korn. Wieviel Zeit haben wir? Egal, fangen wir an: Mit vielen anderen Körnern wurde ich von einer Maschine zwei Zentimeter tief in die Erde geworfen, zugedeckt, und da lag ich nun.

**AG:** Das hört sich ja erst mal gemütlich an. Man denkt an einen schönen Frühlingsschlaf.

**KK:** Dachte ich anfangs auch, obwohl ich ja noch nicht so rich-

tig bei Bewusstsein war. Aber Kollegen von mir, die flotten Winterweizenkörner keimen schon im Spätherbst, schlafen dann im Winter tatsächlich ein, und wenn sie im Frühjahr erwachen, sind sie uns traditionellen Körnern schon weit voraus. Aber mir macht das nichts aus. Sollen sie doch! Ich spürte mit der Zeit, dass durch die Wärme und den Regen etwas in Gang kam. Im Grunde etwas Großartiges.

**AG:** Ein Halm schoss in die Höhe!

**KK:** Nein, nein, so schnell ging das nicht. Die Schale platzte erstmal auf und winzige Wurzeln fingen an zu wachsen. Die Hauptwurzel schob sich nach unten in die Erde und ...

**AG:** Und wenn da ein Stein liegt?

**KK:** Kein Problem. Dann bilden sich seitliche Wurzeln. So schnell lassen wir Körner uns nicht aufhalten.

**AG:** Also da ist dann von außen noch gar nichts zu sehen?

**KK:** Nein, das geschieht im Verborgenen wie alles Wichtige im Leben. Das ist doch sonst auch so: Beim Beten, beim Lieben, beim Schlafen, beim Nachdenken und so weiter. Auf jeden Fall: Acht bis zehn Zentimeter wuchs meine Wurzel erstmal in die Tiefe.

**AG:** Ganz schön tief für ein winziges Korn. Aber irgendwann...

**KK:** Ja, genau zur rechten Zeit schoben sich zwei Blätter aus dem Boden und danach wurde ich zum Selbstversorger.

**AG:** Wieso?

**KK:** Ich konnte jetzt mit der Fotosynthese beginnen und mir die Energie von der Sonne holen. Ich baute mir praktisch meine eigene PV Anlage. Ein Halm schob sich nach oben. Und immer mehr Blätter bildeten sich, schließlich wuchs der Halm, an dem die Blätter hingen, stetig weiter.

**AG:** Ganz schön dünn, so ein Halm, oder?

**KK:** Du hast recht, Albrecht. Ich war nach einiger Zeit erstaunt, dass es mit dem Wachstum nicht weiterging. Es verlangsamte sich alles und verknotete sich. Ich kam ehrlich gesagt in eine ziemliche Wachstumskrise. Ich hatte gedacht: Man muss doch immerzu wachsen.

**AG:** Mensch Kurt, das hört sich nicht gut an.

**KK:** Ich bin übrigens kein Mensch.

**AG:** Hatte ich ganz vergessen.

**KK:** Erst später habe ich begriffen, dass der Knoten im Halm notwendig war. Die Krise war wichtig für mich. Der Knoten, der

sich in gewissen Abständen entwickelt, gibt dem Ganzen Stabilität, so dass sich die Halme später im Wind bewegen können, ohne umzuknicken.

**AG:** Genial durchdacht.

**KK:** Also, da müssen echte Wachstumsexperten am Werk



gewesen sein. Naja, schließlich, nach dem sechsten Blatt, bildeten sich Ringe, die kegelförmig nach oben wuchsen.

**AG:** Vorstufe der Ähre?

**KK:** Genau.

**AG:** Alles klar. Und dann kamen die Körner und so weiter...

**KK:** Falsch. Erst die Blüten. Die männlichen, schlauchartigen Staubblätter bildeten sich...

**AG:** Lustig, das hat direkt Ähnlichkeiten mit ... ach lassen wir das.

**KK:** Jedenfalls, durch den Wind und die Bewegung wurden die Pollen hinausgeschleudert und trafen auf einen Fruchtknoten in der weiblichen Blüte. Das dauert so seine vier bis fünf Tage, bis das ganze Feld befruchtet war, und dann begann ein Korn zu wachsen.

**AG:** Was? Nur ein Korn?

**KK:** Ich meinte das grundsätzlich. In meiner Ähre bekam ich ungefähr fünfzig Geschwister. Wir hockten ziemlich dicht aufeinander bis heute, nur durch ein paar Schalen getrennt und jetzt stecken wir in einer Vase und schaukeln vor uns hin.

**AG:** Kurt, zum Schluss habe ich noch eine persönliche Frage: Woher weißt du eigentlich, was du beim Wachsen immer genau machen musst? Diese ganzen komplizierten Abläufe! Es gibt ja keine Gebrauchsanweisung. Au-

ßerdem kannst du gar nicht lesen...

**KK:** Das weiß ich irgendwie intuitiv.

**AG:** Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf!

**KK:** Klingt gut. Aber Albrecht, ich habe auch noch eine Frage: Normalerweise werden wir ja verroschen und zu Mehl verarbeitet, aber jetzt stehen wir hier auf einem Tisch. Warum?

**AG:** Ihr seid eine Ausnahme. Denn ihr sollt uns daran erinnern, wie wunderbar es Gott gemacht hat, dass jedes Jahr Weizenkörner wachsen und für uns zu Brot werden. Ihr seid echte Zeugen für die Güte Gottes, vielen Dank.

**KK:** Ja, auf unserem Leben liegt tatsächlich ein göttliches Gütesiegel.

**AG:** Amen.

## Kurze Ernteinfo

Auf Meyers Hof in Katlenburg wurden in diesem Jahr 4125 Tonnen Kartoffeln geerntet. Damit könnten 66.000 Menschen versorgt werden. Mit Speisekartoffeln, aber auch mit Pommes, Chips und fertigem Kartoffelsalat. Würden sie nur zum Mittagessen verwendet, reichte die Menge sogar für 180.000 Menschen.

Aus den Zuckerrüben, die noch

auf die Ernte warten, werden wahrscheinlich mehr als 2.500 Tonnen Zucker gewonnen. Das reicht locker für 82.000 Durchschnittsdeutsche.

Noch mehr Zahlen gewünscht? Henning gibt euch gern Antwort. Und neben Mengen von Raps, Dinkel und Erbsen wird er euch darauf hinweisen, dass die Ernte sehr gut war.

Und dass ihm sehr klar ist, wem sie den guten Ertrag und die Bewahrung bei aller Arbeit danken.

# Erntedank in der Bibel

„Ohne Gott und Sonnenschein bringen wir die Ernte ein.“ Dieser Slogan wurde von der DDR-Regierung in den sechziger Jahren ausgegeben. Begleitet wurde dies von einer der größten Missernten. Wir stöhnen heute über höhere Kaffeepreise, weil es selbstverständlich erscheint, dass ein mühevoll hergestelltes Produkt aus fernen Ländern billig sein muss. Dass die Nahrung und das Überleben nicht selbstverständlich sind, war Menschen früherer Zeiten viel stärker bewusst als uns. Missernten waren existenzbedrohend und nicht nur ein Problem fürs Portemonnaie. Deshalb gab es immer und überall Erntefeste.



*Jüdische Laubhütte*

Wir Christen feiern das Erntedankfest seit dem vierten Jahrhundert.

Da es in Israel mehrere Erntezeiten im Jahr gibt, gibt es auch mehrere Erntefeste. Diese wurden später zum Teil auch mit anderen Ereignissen der Geschichte verbunden. Bei den Festen spielt die Siebenzahl eine wichtige Rolle. Schließlich war das Ziel der Schöpfung Gottes die Erschaffung des Ruhetages. Die Krönung der Schöpfung ist der siebente Tag, der Schabbat, da ruhte Gott.

Die Erntefeste beginnen mit dem Passafest. Sieben Tage

wird ungesäuertes Brot gegessen und man feiert den Abschluss der Gerstenernte. Verbunden wurde dieses Fest bekanntlich mit dem Gedenken an den Auszug aus Ägypten. Am fünfzigsten Tag nach dem Opfer

für die Gerstenernte wurde mit dem Wochenfest das Ende der Weizenernte gefeiert. Für uns Christen wurde dies später als Pfingstfest bedeutsam. Das dritte und letzte Erntefest, war dann zum Jahreswechsel das Laubhüttenfest. Man lebte sieben Tage in einer Laubhütte und feierte die Ernte von Baumfrüchten und vom Weinstock. All die Erntefeste waren verbunden mit der Opferung der Erstlingsgabe von den jeweiligen Früchten als Dank an den Schöpfer und Erhalter des Lebens.

*Lothar Leinbaum*

# Gebet zum Erntedank

## Lieber Vater

herzlich danken wir dir, dass unser Tisch jeden Tag reich gedeckt ist mit allem, worauf wir Appetit haben. Bei uns gibt es die fruchtbarsten Böden der Erde und du lässt alles wachsen, was wir zum Leben brauchen. Wie wissen, dass gute Ernten nicht selbstverständlich sind. Lass das auch die Verbraucher erkennen, damit auch in den reichen Ländern der Wert von Lebensmitteln wieder steigt. So viele Menschen auf der Erde hungern. Lass uns diese Menschen nicht übersehen, die in unfruchtbaren, kargen Ländern leben. Mach uns klar, was Lebensmittel wert sind und wie wir teilen können. **Vater, lass uns dankbar zu sein.**

## Du Schöpfer,

du lässt es bei uns ausreichend regnen, und wir danken Dir für die gute Ernte in diesem Jahr. Aufgrund des Klimawandels herrschen in vielen Ländern große Hitze und Dürre. Die Feldfrüchte vertrocknen, Menschen und Tiere verdursten und verhungern. Naturkatastrophen führen zu Leid und Elend. Wir bitten dich, Herr, dass die Menschheit endlich einsieht, dass sie Deine wunderbare Schöpfung mit ihrer Gier nach immer Mehr zerstört und unseren Enkelkindern keine Lebensgrundlage mehr bleibt. **Schöpfer, hilf uns zu erkennen.**

## Herrscher der Welt,

wir danken dir dafür, dass Menschen in unserem Land lernen können und ausgebildet werden. Wir danken den Landwirten und allen, die für unsere Ernährung arbeiten und ihr Wissen einsetzen und weitergeben. In vielen Ländern herrscht Unwissenheit und Korruption, die zu Kriegen um Wasser und fruchtbares Land führen. Armut bei Vielen und Reichtum bei Wenigen. Wir bitten dich um Gerechtigkeit durch die Herrschenden, damit Menschen nicht fliehen müssen und in ihrer Heimat ein friedliches Leben führen können.

## Herrscher der Welt, hilf uns zum Frieden.

**AMEN**

# Sechs Jahre buntes Leben

Ihr Lieben,  
gerne möchte ich einige kurze Einblicke in mein buntes Leben der vergangenen sechs Jahre geben.

Mir ist es dabei sehr wichtig, Gott die Ehre zu geben, denn er hat mir immer zu allem die Kraft und Fantasie gegeben, die Ausdauer und das Gelingen.

Dankbar erinnere ich mich an den Gemeindeunterricht in unserem Wohnzimmer zu Beginn unseres Dienstes. Die Teenies kamen gerne, haben mit uns fröhlich gelacht, gespielt, gekocht und viel über Jesus gelernt, zaghaft begonnen mit ihm ins Leben zu gehen.

Apropos Wohnzimmer – sehr, sehr oft haben wir für die vielen Gäste bei uns gebacken, ge-



kommen oder Besuche machen war unser tägliches Brot, wobei ich aber auch feststelle, dass die Kräfte nicht mehr dieselben sind wie vor 40 Jahren. Logisch – auch ich werde älter!

Da kam für mich die Corona-Zeit damals gerade recht. Mal einfach Pause machen zu dürfen, Zeit für mich zu haben, empfand ich wie ein Riesengeschenk, zumal wir gesund geblieben sind. 2022 durfte man sich draußen begegnen und in Gruppen zusammensitzen, also haben wir die ganze Gemeinde zu uns in



koht und hoffentlich sinnvolle Gespräche geführt. Besuch be-

den Garten zum Sommerfest eingeladen (9. Juli 2022). Da ich ein gutes Verhältnis zu den Nachbarn im Pascheburgring (unserem Wohnviertel) habe, wurden sie direkt miteingeladen und kamen auch gerne. Bei meinen Geburtstagsfeiern waren auch die Nachbarn anwesend sowie meine Freundin aus den Niederlanden.

Aber das Ganze ist ja nicht einseitig. Liebe Geschwister und Nachbarn, wie oft wurden wir in eure Gärten und Wohnzimmer eingeladen! Vielen Dank dafür!

Danke auch für die Einladung als Referentin zum Frauenfrühstück



kreis in anderen Gemeinden und Wohnzimmern. Alles habe ich gern gemacht, wie die Nachhilfe in Deutsch, die Gestaltung des Gemeindefreizeits, die Kinderkirche.

Was mir persönlich gut getan hat, waren Menschen, die warmherzige, anerkennende, einfühlsame Worte zu mir sagten oder die Zusage aussprachen, dass sie für Johannes und mich beten.

Vielen herzlichen Dank an diejenigen, die sich angesprochen fühlen. Gott vergelte euch eure Liebe und beschenke euch mit einem fröhlichen, friedvollen, geborgenen Herzen!

Nun nehme ich Abschied von euch und bin gewiss, dass der neue Lebensabschnitt an Gottes/ Jesu guter Hand erfüllt, stimmig und sicherlich wieder bunt sein wird.

Seinen Segen brauchen wir alle!  
*Siegling Hilliges*



und zur Leitung des Seniorennachmittags und zum Gebets-

# Wohlauf in Gottes schöne Welt

In diesem Sommer waren wir mit zwei Freundinnen drei Tage mit den Fahrrädern unterwegs. Bei schönstem Wetter ging es am Sonntag um 11 Uhr mit der Regionalbahn nach Volpriehausen. Dort wurden wir an dem kleinen Bahnhof von einer riesigen, duftenden Lavendelspirale überrascht. Hunderte von Bienen und andere Insekten summten um die Wette.

Unsere Abfahrt zur Weser begann durch das Rehbachtal. Durch kühlen Wald, an grünen Wiesen vorbei, manchmal die warme Sonne auf der Haut. Und alles roch so gut! Die abgemähten Felder, Mädessüß im feuchten Graben, das indische Springkraut betörte unsere Nasen.

Es roch den ganzen Tag nach Sommer! Nur in der Kirche in Lippoldsberg nicht...

Wir packten unter schattenspendenden Bäumen unsere Schatzkästchen aus: Nüsse mit Rosinen, Weintrauben, Melonenwürfel, Käsebröte, Kraftriegel, kleine gelbe Tomaten aus unserem Garten, Möhrenschnitze... alles duftete und schmeckte so wunderbar! Ich fühlte mich so reich

beschenkt von dieser Fülle.

Nachmittags erreichten wir unser Quartier in Hann.-Münden. Von dort aus ging es am nächsten Tag an der Werra entlang nach Witzenhausen und wieder zu-



*Lavendelspirale vor dem Bahnhof Volpriehausen*

rück, am nächsten Tag an der Fulda entlang nach Kassel und von dort aus mit der Bahn wieder nach Hause.

An allen Tagen habe ich so intensiv den Sommer gerochen. Heruntergefallene, überreife Pflaumen, Falläpfel, das Wasser der Flüsse, Sonnencreme, Capucino-duft im Eiskaffee.

Voller Dankbarkeit denke ich so gern an diesen Sommergenuss zurück.

*Bärbel Bojack*

# September 2025

1	Mo	
2	Di	
3	Mi	19.30 Gemeindeleitung
4	Do	10.00 Deutsch für Freunde
5	Fr	
6	Sa	
<b>7</b>	<b>So</b>	<b>10.00 Gottesdienst mit Abendmahl. P: J. Hilliges. Anschl. Wanderung</b>
8	Mo	19.00 Hauskreis Bauer
9	Di	
10	Mi	
11	Do	10.00 Deutsch für Freunde, 19.30 Hauskreis Gralle
12	Fr	
13	Sa	
<b>14</b>	<b>So</b>	<b>10.00 Tauf-Gottesdienst. P: J. Hilliges</b>
15	Mo	
16	Di	19.30 Gemeindeleitung
17	Mi	
18	Do	10.00 Deutsch für Freunde
19	Fr	
20	Sa	
<b>21</b>	<b>So</b>	<b>10.00 Ökumenischer Klostermarktottesdienst</b>
22	Mo	19.30 Besprechung Verabschiedung Hilliges
23	Di	
24	Mi	
25	Do	10.00 Deutsch für Freunde, 19.30 Hauskreis Gralle
26	Fr	
27	Sa	
<b>28</b>	<b>So</b>	<b>10.00 Gottesdienst zur Verabschiedung Ehepaar Hilliges. P: R. Zintarra</b>
29	Mo	
30	Di	19.30 AK Gottesdienst, 21.00 Gemeindeleitung

# Oktober 2025

1	Mi	
2	Do	10.00 Deutsch für Freunde, 19.30 Musikworkshop
3	Fr	
4	Sa	
5	So	<b>10.00 Erntedank-Gottesdienst mit Abendmahl. P: W. Bauer.</b>
6	Mo	
7	Di	
8	Mi	
9	Do	10.00 Deutsch für Freunde, 19.30 Hauskreis Gralle
10	Fr	
11	Sa	
12	So	<b>10.00 Gottesdienst. P: A. Gralle</b>
13	Mo	19.00 Hauskreis Bauer
14	Di	
15	Mi	
16	Do	10.00 Deutsch für Freunde
17	Fr	
18	Sa	
19	So	<b>10.00 Gottesdienst für Ausgeschlafene. P:</b>
20	Mo	
21	Di	
22	Mi	
23	Do	10.00 Deutsch für Freunde, 19.30 Hauskreis Gralle
24	Fr	
25	Sa	
26	So	<b>10.00 Gottesdienst mit Schall&amp;Rauch in Einbeck. P: C. Stiba</b>
27	Mo	19.00 Hauskreis Bauer
28	Di	19.30 Gemeinleitung
29	Mi	
30	Do	10.00 Deutsch für Freunde
31	Fr	

# Nachruf Margrit Schulz

Ja, wir haben es alle miterlebt, wie Margrit sich in den letzten Jahren verändert hat. Diejenigen, die sie im Altenheim der Inneren Mission besucht haben, mussten mit ansehen, was eine Demenzerkrankung aus einer lebensbejahenden, hilfsbereiten, freundlichen, zugewandten Person macht. Margrit Schulz gehörte zu meiner ODEM-Gruppe, einer wachsenden Gruppe Freiwilliger, die sich um Demenzkranke gekümmert und damit Familien entlastet hat oder alleinlebenden Menschen am Anfang ihrer Erkrankung das Verbleiben in der eigenen Wohnung ermöglichte. Gar nicht so wenige Mitglieder unserer Gemeinde waren damals Teil dieser Arbeit. Es macht mich traurig, dass Margrit nun selbst an dieser Krankheit litt und nicht mehr zu Hause bleiben konnte. „Mit 80 ziehe ich ins Altersheim“, hat sie lange vor ihrem 80sten gesagt. Nun wurde es ein Jahr früher...

Haben wir Margrit in den letzten 20 Jahren zunächst als zupackende Frau erlebt, die sich nach dem frühen Tod ihres Mannes schon früh ein selbstständiges

Leben erkämpfen musste, war sie in den letzten Jahren auf viel Unterstützung angewiesen. Am 30. Mai ist sie im Alter von 81 Jahren gestorben.



Aber vorher... wisst ihr noch, wie Margrit sich um Lydia Stephan gekümmert hat? Lydia hätte ihr selbstbestimmtes Leben ohne Margrit nicht bewältigen können. Und das war keine leichte Aufgabe. Und Hans Thiele: Als Hans noch zu Hause lebte, ist Margrit mit ihm einkaufen gefahren. Mar-

Margrit gehörte auch zu denen, die Alte und Mobilitätseingeschränkte zum Gottesdienst abgeholt hat. Mit ihrem Auto war sie Königin!

Ich erinnere mich an die Vorbereitungen für viele Frauenfrühstückstreffen, aus denen Margrit nicht wegzudenken ist. Da gab es die Zeremonie des Besteckputzens: Lydia und Margrit waren die Garanten dafür, dass das Besteck ohne Wasserflecke und zueinander passend vorgelegt wurde. Man arbeitete mit weißen Baumwollhandschuhen! Und der

Obstsalat: Margrit ist morgens um 5.00 Uhr aufgestanden, um eine Riesenschüssel frischen Obstsalat zum Büffet beizusteuern. Nicht einmal, immer!

Eine Erinnerung an Margrit ist mir besonders wichtig: Es ist eine Erinnerung an unsere Gemeinde-Krisenzeit. Margrit gehörte zu einem Hauskreis, aus

dem sich alle Mitglieder von der Gemeinde distanziert haben. Nicht Margrit. Sie guckte mich ganz verständnislos an, als ich sie danach fragte. „Wieso soll ich wegbleiben? Das ist doch meine Gemeinde!“ Das hat mir damals viel bedeutet. Heute auch!



Übrigens, seit wann heißt Margrit eigentlich Margrit? Haben wir sie nicht alle Margit genannt oder bin ich die Einzige...?

Ich vermisse sie in ihrer natürlichen, ungekünstelten Art, ihrer Treue und Verlässlichkeit. Was sie jetzt wohl alles in der Ewigkeit entdecken wird?

*RB*

# Verabschiedung Pastorenehepaar

Wenn ihr den Gemeindebrief in Händen haltet, dauert es nicht mehr lange... Wir müssen Siegfried und Johannes Hilliges verabschieden.

Am 28.9. um 10.00 Uhr starten wir mit einem Gottesdienst, in dem Pastor Ralph Zintarra predigen wird und Johannes von den Aufgaben eines Pastors entpflichtet wird.

Im Anschluss wollen wir Siegfried und Johannes unsere Wertschätzung und unsere Dankbarkeit für die gemeinsamen sechs Jahre spüren lassen. Das kann mit Worten, Taten und Gaben geschehen. Wir werden mit Sicherheit viele Gäste beherbergen und brauchen dann unser aller Mann- und Woman-Power.

Aber ich bin sicher, dass alle dazu beitragen werden, dass es ein würdiger Abschied, ein fröhliches Fest wird.

Denn wir sind so dankbar für den Dienst, den Hilliges hier in Northeim am Ende einer erfolgreichen Pastorendienstzeit nochmal auf sich genommen haben.

Wie sich das wohl angefühlt haben mag, wenn man von einer riesigen Gemeinde mit zwei Sonntagsgottesdiensten, mit einer blühenden Kinder- und Jugendarbeit, mit aktiven Mitgliedern in den besten Jahren und aktiven Senioren und, und, und...

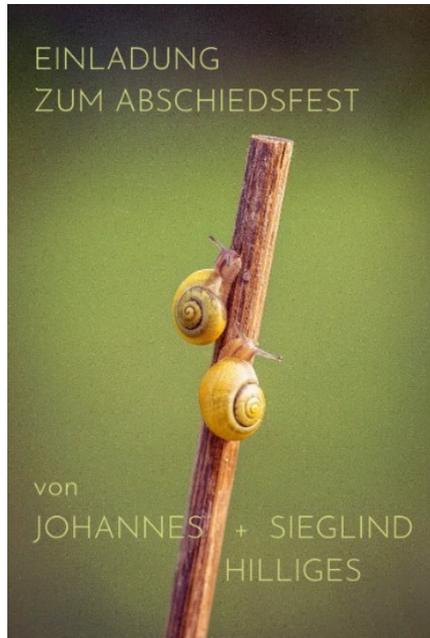
nach Northeim kommt?

Noch nicht lange angekommen, waren auch schon die ersten alarmierenden Nachrichten von der neuen Infektionswelle, von Corona, das beherrschende Thema.

Was macht man mit all den Versammlungsverboten und Abstandsgeboten, wenn man doch Kontakt zu seiner Gemeinde haben möchte und sich seinem Verkündigungsauftrag verpflichtet fühlt?

Der Tagesimpuls wird geboren. Tag für Tag hat Johannes uns und vielen anderen über unsere Gemeinde hinaus seine Gedanken zur Tageslosung geschickt. Und den meisten von uns ging es so, dass sie sich ernsthaft Sorgen gemacht haben, wenn er mal nicht kam. Nicht etwa, weil Johannes Urlaub gehabt hatte – nein, auch da wurde ein Tagesimpuls geschickt, nicht weil er krank war, nein, auch dann erhielten wir irgendwann in der Nacht oder den frühen Morgenstunden eine Andacht zum Tag. Einzig kleine technische Probleme führten dazu, dass der Tagesimpuls nicht kam (so 3-4 mal vielleicht). Da kann man sich schon Sorgen machen, wenn man morgens am Tisch sitzt mit einer Tasse dampfendem Kaffee und die Stimme schweigt...weil

keine Mail da ist. Blöd. Unserem Pastor war es wichtig, uns mitzunehmen auf einen geistlichen Weg und uns dabei zu befähigen, die Geschehnisse um uns herum einzuordnen in das große Ganze der Wirklichkeit Gottes. Wir haben zugehört und verstanden. Wir fühlen uns gerüstet für eine Zeit, in der wir jetzt allein klarkommen müssen. Vielleicht geht es uns wie der Maus Frederic, die im Sommer Farben und Geschichten gesammelt hat für die dunkleren Zeiten im Winter. Im Predigtgespräch hat sich mittwochs eine kleine, aber feine Gruppe getroffen, die sich ausgetauscht hat über das am Sonntag Gehörte. Mit eigenen Erfahrungen gespickt sind wir nochmal auf ganz persönliche Weise eingestiegen in bekannte und schwierige Texte und haben geübt, sprechfähig zu werden; uns Anteil zu geben an unserem persönlichen Glauben, unseren Zweifeln und Fragen. Gut haben wir es gehabt mit unserem Pastor. Und wir werden



ihn vermissen. Aber wir haben sie noch im Kopf, die Predigtreihen zu den Aposteln, den 10 Geboten, dem Vater unser, den Predigten aus der Zettelkiste, die Predigten über mehrere Sonntage zu ein und demselben Bibelvers....und, und, und.

Ein Freund, der Johannes gut kennt und mit ihm zusammen Gemeindedienst gemacht hat, erzählte mir von seinen Erinnerungen an Johannes als jemandem, der den Herrn Jesus immer auf der Schulter sitzen hat. So haben wir Johannes auch erlebt: als ein Jünger Jesu immer dicht dran. Und auch Siegi werden wir ver-

missen. Unzählige Einladungen, Besuche, Kontakte, Sonntage mit Kinderkirche, immer eine dick gefüllte Tasche bei sich mit Geschenken, Terminkalender für den nächsten zu verabredenden Termin.

Wir sind Gott von Herzen dankbar, dass er euch zu uns geschickt hat. Ist ja auch ein Zeichen, dass wir IHM nicht egal sind.

*RB*

## Vorgestellt: Tamara Hermann

Am 14. September feiern wir im Gottesdienst das, was wir am liebsten tun: TAUFE.

Tamara Hermann hat sich zur Taufe gemeldet. Ich habe sie besucht, um sie ein wenig besser kennenzulernen und sie euch vorzustellen. Am 7. September wird sie sich aber auch mit ihrem persönlichen Zeugnis der Gemeinde vorstellen.

Tamara ist 25 Jahre alt. Sie hat noch fünf ältere Geschwister und einen jüngeren Bruder. Mit ihrer Mutter Antje und sechs Katzen wohnen sie in einem Haus in Angerstein.

Auf die Frage, wie Tamara zu einem Glauben an Gott gefunden hat, berichtet sie, dass sie von ihrer Mutter schon früh in Gemeinden mitgenommen wurde, zuhause Geschichten von Jesus gehört hat und so an ein Leben mit Jesus herangeführt wurde. Manchmal sitzen sie zusammen im Wohnzimmer und hören über den Fernseher einer Predigt zu, hören Lobpreis oder lesen gemeinsam in der Bibel. Tamara profitiert sehr davon, sich mit ihrer Mutter über Bibeltex-te, Fragen und Erkenntnisse auszutauschen. Das ist ihr auch in der Gemeinde wichtig: dass es das Predigtgespräch gibt und über Predigten, biblische Wahrheiten

nochmal nachgedacht wird, Fragen gestellt werden können, und man sich austauscht über eigene gewonnene Erkenntnisse und Erfahrungen mit Gott.

Tamara arbeitet als Heilerziehungspflegerin in der Diakonie Christopherus-Haus in Göttingen. Letztes Jahr hat sie ihre Ausbildung abgeschlossen. Sie ist mit ihrem Team zuständig für die sinnvolle Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen, die zu beeinträchtigt sind, um einer Arbeit nachzugehen. Tamara arbeitet gern mit diesen Menschen. Mich interessiert, ob sie auch Phasen kennt, in denen es schwer für sie ist zu akzeptieren, dass Menschen mit so unterschiedlichen Startmöglichkeiten durchs Leben gehen. Sie überlegt ein wenig und sagt dann, dass es am Anfang so war. Jetzt habe sie einen anderen Zugang gewonnen. Ihr ist aufgegangen, dass diese behinderten Menschen schon gerettet sind und auf Gottes Schoß sitzen (das hat sie nicht wörtlich gesagt, es könnte aber das ausdrücken, was Tamara versucht, mir zu beschreiben...). Dieser Ansatz gefällt mir. Und Tamara berichtet begeistert von den Ideen, die im Team für jeden einzelnen ihrer Klienten entwickelt werden, um zu ermöglichen, was ihnen guttut

und was sie fördert. Bis heute hatte ich noch nie etwas von einem Rollstuhltrampolin gehört!

Jetzt will ich wissen, was Tamara an der Gemeinde interessiert und bin sehr erstaunt über die Antwort. Sie findet den Gottesdienst existentiell wichtig, weil er ihr hilft, aus dem eigenen Trott herauszukommen. Es gefällt ihr, eine so regelmäßige Möglichkeit zu haben, sich mit Gott zu beschäftigen, ohne wie zuhause oft abgelenkt zu werden.

In vielem, was Tamara erzählt, wird deutlich, wie wichtig ihr ein Gott wohlgefälliges Leben ist und wie schwer es auch oft ist, die gewonnenen Erkenntnisse umzusetzen und zu akzeptieren, dass man nicht durch Taten ihm wohlgefällig sein kann. So erzählt sie, dass diese Taufmeldung schon die dritte ist. Zweimal hat sie abgebrochen, weil Anfechtungen kamen, weil das Vertrauen in die grenzenlose Liebe Jesu auf einmal weniger wog als Versagen und Scham. „Und statt Buße blieb dann nur Verstecken...“

Ich möchte wissen, was Tamara sich von der Gemeinde wünscht: „Biblisch basierte Diskussionen...“ Das muss sie mir erklären. Und ich verstehe, dass es ihr wichtig ist, nach Gottes Willen zu leben, statt dem eigenen nachzudenken. Um Klarheit zu haben, Antworten zu finden auf Lebensfragen, auf politische und

gesellschaftliche Herausforderungen, nie losgelöst von der Wahrheit, die nur in Gott selbst zu finden ist.



Unser erstes Thema haben wir schon und ich ahne, dass es kontrovers diskutiert wird. Ich weiß, dass Tamara sich vorbereitet. Ich aber auch...

Ob Tamara sich vorstellen kann, in der Gemeinde mitzuarbeiten? Wir reden über Kinderkirche, und ich erzähle ihr von den zwei autistischen Kindern, die eigentlich eine besondere Betreuung brauchen. Da fängt Tamara an zu strahlen und ist Feuer und Flamme. „Die sind ja schon gerettet und brauchen einen anderen Umgang. Ich würde Lobpreismusik anmachen und sie mit Fingerfarben malen lassen ....“



**Sommergottesdienst** mit den Einbeckern im Kindergarten Schatzkiste—natürlich mit einer Schatzkiste für die Kinder



## Israelsonntag in der Alten Synagoge

Wir Northeimer waren eingeladen zu einem besonderen Gottesdienst in der Alten Synagoge mit den Einbecker Geschwistern und Pfarrer Jürgen–Peter Lesch. Schon in seiner Einführung zu Psalm 122 erklärte er, dass im Namen der Stadt Jerusalem, hebräisch Jeruschalajim, das Wort Schalom, also: Friede, enthalten ist. Dies ist nicht nur ein Wunsch von uns Menschen für diese Stadt und für alle, sondern eine Verheißung Gottes.

Der Predigttext aus Mk 12, 28-34 berichtet vom Gespräch zwischen Jesus und einem Schriftgelehrten. „Welches ist das höchste Gebot?“ Und Jesus antwortet mit dem „Schma Jisrael,“ also: „Höre, Israel! Der HERR,

unser Gott, der HERR ist einzig. Darum sollst du den HERRN, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft.“ So steht es im 5. Mo 6, 4-9. Jesus fügt aber hinzu „mit ganzem Verstand“ oder wie Luther übersetzt „von ganzem Gemüt“. Und damit, so Pfarrer Lesch, erweitert er das Gebot auf alle Menschen, die das annehmen, verbunden mit dem Gebot, die Nächsten zu lieben wie sich selbst. Wer das annimmt, „ist nicht fern vom Reich Gottes“, wie Jesus dem Schriftgelehrten sagt. So gilt es auch für uns Christen. Für mich heißt das: Am Reich Gottes sind wir ganz nah dran.

*Carsten Wilp*

# Schulung Sichere Gemeinde

Wie kann sichere Gemeinde funktionieren?

Sichere Gemeinde bedeutet, dass wir als Gemeinde sicherstellen, dass in unseren Räumen und in unserem Miteinander niemand sexualisierte oder emotionale Gewalt erfährt.

Diese sensible Thematik hat viele von uns erst einmal nachdenklich gestimmt.

Die Referentin Steffi Dieckmann hat mit viel Einfühlungsvermögen mit uns die verschiedenen Formen von möglicher Gewalt erarbeitet und uns ermutigt, unsere Wahrnehmung im Umgang miteinander zu schulen und zu sensibilisieren.

Es gab viele Beispiele für Situationen, in denen es zu übergriffigem Handeln kommen kann, und wie wir uns als Beobachtende in solchen Situationen verhalten können. Wir haben viele Tipps bekommen, wie wir ganz praktisch für ausreichend Sicherheit sorgen können.

Am Ende der Schulung war für mich die wichtigste Botschaft:

**Weggucken und beschwichtigen ist keine Lösung!**

Und eine andere Erkenntnis ist in uns gewachsen: Sichere Gemeinde wird man nicht durch einen Workshop. Die Bereitschaft, sich sensibilisieren zu lassen für unangemessenes Handeln, darf wachsen. Und je mehr Menschen

bereit sind, hinzuschauen und sich einzusetzen für den Schutz von Kindern und betroffenen Erwachsenen, desto eher kann ge-



lingen, dass man in unserer Gemeinde sagen kann: Ja, hier fühle ich mich wohl und sicher, denn alle, die hier mitarbeiten, haben versprochen:

- Sie schützen mich vor Gewalt und schlechten Worten.
- Sie nehmen meine Wünsche ernst und respektieren meine Grenzen.
- Sie nutzen nicht aus, dass sie älter oder stärker sind. Sie kommen mir nicht zu nahe.
- Sie verteidigen mich und alle, die geärgert werden.
- Sie kümmern sich, wenn ich nicht mehr weiter weiß.
- Sie helfen sich gegenseitig, diese Versprechen einzuhalten.

*Bärbel Bojack*

## Unser Bund 25 — Segen bewegt

Die Umgestaltung des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) nimmt Gestalt an und Fahrt auf.

„Gemeinden sind Hoffnungsorte, die bewegt von Gott Segen weitergeben und ihr Umfeld mitgestalten. Die neue Struktur soll Gemeinden stärken und sie dabei unterstützen, ihren Auftrag in der Welt zu leben“, erläuterte die neue BEFG-Präsidentin Natalie Georgi am Rande der Bundesratstagung das Ziel von UB25. Die 25 Regionen lösen die bisherigen 12 Landesverbände ab. Regionale Teams werden zusammen mit Regionalreferentinnen und Regionalreferenten in den neuen, kleineren Einheiten die missionarische Gemeindeentwicklung und die Arbeit mit jungen Menschen fördern – durch individuelle Beratung und Schulungen und indem sie gemeinsame Projekte der Gemeinden initiieren. Ein erheblicher Teil der bisher zentral organisierten inhaltlichen Bundesarbeit wird in diesem Zusammenhang reduziert: In der Bundesgeschäftsstelle in Elstal werden Stellen abgebaut oder in die Regionen verlagert. Gleichzeitig werden administrative Aufgaben künftig stärker gebündelt und auf Bundesebene organisiert. „Damit wollen wir Ehrenamtliche entlasten und Raum für das schaffen, was viele

von ihnen motiviert: geistliche, soziale und gemeinschaftsbezogene Verantwortung vor Ort“, erläutert BEFG-Generalsekretär Christoph Stiba.

Ehrenamtliche sind eingeladen, sich in den Regionalteams und Jungen Parlamenten zu engagieren. Hier können sie die Arbeit der Gemeinden ihrer Region mitgestalten. Die Regionalteams werden auch die Regionalreferenten und -referentinnen für missionarische Gemeindeentwicklung berufen, die Jungen Parlamente die entsprechenden Kolleginnen und Kollegen für junge Gemeinde. „Damit liegt die Verantwortung für die inhaltliche Gestaltung vor allem vor Ort“, erläuterte Christoph Stiba.

„Einladen zur Mitgestaltung wollen wir besonders auch die jungen Menschen bis 27 Jahren. In den Jungen Parlamenten können sie Verantwortung übernehmen und erleben, dass ihre Perspektiven zählen.“

Die Gemeinde Northeim gehört zu einer Region, die die Gemeinden Südniedersachsens und der Region um Hannover angehören. Inzwischen hat sich ein Kreis von Ehrenamtlichen gefunden, der die inhaltliche Ausrichtung der neuen Region vorantreibt. Für November sind alle Gemeinden zu einem gemeinsamen Treffen nach Hildesheim eingeladen. *WB*

**Wer ständig auf  
den Beinen ist,  
dem kann auch  
nichts in den  
Schoß fallen**



HDon

## Persönliches

Hermann Woock ist umgezogen. Er wohnt jetzt in der Hildesheimer Straße 8 in 37581 Bad Gandersheim. Telefonisch ist er weiterhin unter seiner bekannten Handy-Nummer zu erreichen.

## Besondere Termine bitte vormerken

Am dritten Wochenende im September findet in der Northeimer Innenstadt der traditionelle Klostermarkt statt. An dem Sonntag (21.09.) feiern wir gemeinsam mit allen Christen der Stadt einen Open-Air-Gottesdienst auf dem Münsterplatz vor St. Blasien statt. Dazu lädt der Ökumenische Arbeitskreis ein, zu dem auch unsere Gemeinde gehört. Am Wolfshof findet an dem Tag kein Gottesdienst statt.

Am 26. Oktober lädt die Gemeinde Einbeck zu einem besonderen Gottesdienst ein. Predigen wird der Generalsekretär des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, Pas-

tor Christof Siba. Musikalisch umrahmt wird er Gottesdienst von der Vokalgruppe Schall und Rauch, die uns ja schon wohlbekannt sind. An diesem Sonntag findet am Wolfshof kein Gottesdienst statt.



**Impressum:** Christuskirche, Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Northeim KdÖR (Baptisten) Wolfshof 3, 37154 Northeim, Homepage: baptisten-northeim.de

**Gemeindeleitung:** Carsten Wilp (Gemeindeleitung), Uschi Kassühlke (KassiererIn), Regina Bauer, Andreas Heierhoff, Susanne Heiligenstadt-Meyer, Kathrin Häse-Voßler, Hosna Izadi, Gisela Tegeler

**Bankverbindung:** IBAN DE81 5009 2100 0000 4067 16

**Pastor:** Johannes Hilliges. Mail: JohannesHilliges@web.de, Tel: 05551/9883451

**Redaktion:** Wolfgang Bauer (WB) (v.i.S.d.P.), Regina Bauer (RB), Ingrid Gralle (IG), Johannes Hilliges (JH)

**Bildnachweis:** Cover privat, S. 3 Rijksmuseum von Gogh, S.24 Schall und Rauch, alle anderen Seiten privat, Gestaltung S. 17 Kathrin Häse-Vossler, S. 23 Helmut Donsbach

**Titelgestaltung:** Kassühlke Design